

BESPRECHUNGEN

Erziehung und Bildung

Handbuch religiöser Erziehung. Bd. 1: Lernbedingungen und Lerndimensionen. Bd. 2: Handlungsfelder und Problemfelder. Hrsg. v. Werner BÖCKER, Hans-Günter HEIMBROCK und Engelbert KERKHOFF. Düsseldorf: Schwann 1987. VIII, 320 S.; VIII, 322–700 S. Lw. je 68,-.

Nur zeitlich ein wenig verschoben erschien nach dem „Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe“ (München 1986, vgl. diese Zschr. 205, 1987, 213 f.) das „Handbuch religiöser Erziehung“. Es liegt nahe, die Unterschiede zwischen beiden Handbüchern zu beleuchten. Das Handbuch religiöser Erziehung ist in vier Kapitel gegliedert: 1. Lernbedingungen (Gesellschaft, Bezugspersonen, Biographie), 2. Lerndimensionen (Mündigkeit, Begegnungen, Möglichkeiten), 3. Handlungsfelder (Bildung, Lebensbegleitung), 4. Problemfelder (Denkwege, Dialoge, Krisen, Herausforderungen). Auf diese großen Kapitel sind die 54 Stichwörter verteilt, die – laut einleitendem Kapitel der Herausgeber – den erreichten Stand der Erkenntnis des jungen Fachs Religionspädagogik dokumentieren, gleichzeitig künftige Aufgaben in Theorie und Praxis reflektieren und – wo nötig – neue Perspektiven aufreißen sollen.

Durchgängig soll in den Beiträgen sowohl der Rahmen der Schule wie eine enge Konfessionalität überschritten werden, es soll eine Offenheit für ungewohnte Themen und eine Erfahrungsorientierung spürbar sein. Die Lesbarkeit der einzelnen Artikel wird durch eine vorausgesetzte Binnengliederung, durch Praxisbezug und typographische Eigenheiten erhöht. Der Durchblick durch beide Bände wird durch ein Personen- und Sachregister eröffnet. Gerade durch letzteres wird deutlich, daß der Alltagsproblematik, der Bildung und Erziehung, dem Lernen und der Sozialisation verständlicherweise eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Vergeblich sucht man allerdings Stichwörter wie „Mystagogie“, „Kurzformel des Glaubens“ oder „Initiation“.

Was zum Thema „Freizeit“ (oder gar „Muße“) gesagt wird, ist eher dürftig, zumal wenn man auf das breit entfaltete Thema Arbeit schaut. Zur Charakterisierung seien noch die Themen der „Herausforderungen“ genannt: Arbeitslosigkeit, Ökologie, Theologie der Befreiung, Technik, Frau und Mann, Friede. Diese Themen signalisieren die Aktualität des Lexikons. Esoterik findet sich unter den Herausforderungen leider (noch) nicht. Typisch für das Lexikon ist der größere Anteil evangelischer Autoren und die Mitarbeit von Theologen aus den Niederlanden. Die Systematik führt dazu, daß praktische Anregungen am „systematischen“ Ort zu finden sind und „Grundmuster des Christlichen“ (wie staunen, nachfolgen, beten, feiern, klagen, vgl. Handbuch religionspäd. Grundbegriffe) nicht eigens zu entfalten sind. Trotz der genannten Grenzen ein brauchbares Nachschlagewerk. R. Bleistein SJ

Tradierungskrisen des Glaubens. Hrsg. v. Erich FEIFEL und Walter KASPER. München: Kösel 1987. 222 S. Kart. 19,80.

Im Juni 1986 fand auf Einladung der Kommission für Erziehung und Schule der deutschen Bischofskonferenz eine Tagung statt, die sich mit der Tradierungskrise des Glaubens beschäftigte. Die Publikation enthält die Referate der Tagung, bei der man von unterschiedlichen Ansatzpunkten und wissenschaftlichen Disziplinen her das Phänomen in den Blick zu bringen und Imperative für Wege aus der Krise zu geben suchte. Wie nicht anders zu erwarten, standen bereits in der Beschreibung der Situation Meinungen gegeneinander: Handelt es sich in der Tat um eine schwere Tradierungskrise des Glaubens, oder ist es ein Zeugnis für eine neokonservative Optik, aus dem Gesamtprozeß der Tradierung (in Kontinuität und Wandel) den Wandel auszublenden? Reicht es, sich auf eine satzhafte Wahrheit zu berufen,

oder läßt sich nur jene Wahrheit glaubwürdig vermitteln, die in das Leben inkarniert ist? Trägt der Funktionswandel der Familie zum Verlust jeder Tradierungskompetenz bei oder rückt dieser gerade die christliche, engagierte Gemeinde als neues Einübungsfeld des Glaubens – zumal der christlichen Weltverantwortung – in den Vordergrund? Trotz solcher unterschiedlicher Aussagen zur Sache bestand Übereinkunft darin, daß Glaubensvermittlung im gesellschaftlichen Kontext geschieht, daß es sich nicht nur um eine Tradierungskrise des Glaubens, sondern vielmehr um eine Krise des Glaubens handelt, daß die Weitergabe des Glaubens neu zu bedenken ist.

Für eine nötige und weitergehende Reflexion geben die präzisen Beiträge von Erzbischof J. J. Degenhardt, W. Kasper, E. Feifel, D. Mieth, N. Mette, R. Köcher u. a. bedenkenswerte Impulse. Bedauerlich ist, daß alle Felder einer Weitergabe des Glaubens – wie Familie, Religionsunterricht in der Schule, Gemeindekatechese, Erwachsenenbildung – zu Wort kommen, nur die kirchliche Jugendarbeit nicht. Hat man sie in ihrer „katechetischen Dimension“ bereits abgeschrieben? Traut man ihr eine Weitergabe des Glaubens nicht mehr zu? Das Buch ist eine notwendige Lektüre für alle, die – vor allem praktisch – mit der Weitergabe des Glaubens befaßt sind. *R. Bleistein SJ*

REINEKE, Augustinus: *Jugend zwischen Kreuz und Hakenkreuz*. Erinnerungen und Erlebnisse, Ereignisse und Dokumente. Paderborn: Bonifatius 1987. 356 S., Abb. Kart. 29,80.

Trotz der dezidierten Urteile vieler über die Kirche während des Dritten Reichs trifft die Feststellung zu, daß viele Vorgänge noch nicht wissenschaftlich erarbeitet sind, daß auch eine Geschichte der katholischen Jugendarbeit zwischen 1933 und 1945 erst noch geschrieben werden muß. Es existieren nur Studien über die kirchliche Jugendarbeit in der Rheinprovinz (B. Schellenberger), über den Jugendbund Neudeutschland (R. Eilers), über allgemeinere Tendenzen (A. Klönne). Kleinere Publikationen von einzelnen bischöflichen Jugendämtern ergänzen diese Studien und warnen vor allzu schnellen Verallgemeinerungen. Im vorliegenden Band berichtet der ehemalige Jugendseelsorger der Erz-

diözese Paderborn, was zwischen 1933 und 1947 im Bereich seiner Erzdiözese und auch in ganz Deutschland geschah, wie sich die Jugend mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzte. Gerade die Unmittelbarkeit der Berichte bietet einen guten Einblick in die objektive Lage und in die subjektive Antwort auf die Herausforderung der nationalsozialistischen Unterdrückung. Dokumente aus der Zeit des Dritten Reichs (249 ff.) erhärten die vorgetragenen Ansichten, ein Bildteil bringt die Vergangenheit anschaulich zur Darstellung.

Die drei großen Kapitel des Buchs gelten im ersten Teil den Jahren 1932–1938 (Gründung der Jugendverbände), im zweiten Teil den Jahren 1939 bis 1944 (Widerstand gegen den Nationalsozialismus), im dritten Teil den Jahren 1945 bis 1947 (Aufbruch aus den Trümmern, Gründung des BDKJ in Hardehausen). Die insgesamt ansprechende Darstellung wird leider dort etwas unscharf, wo die gesamtkirchliche Situation unter zeitgeschichtlicher Perspektive vorgeführt werden soll. Etliche Druckfehler in den Verzeichnissen (Wallach statt Wollasch, Bentler statt Beutler, Johannes Delp statt Alfred Delp usw.) stören den Gesamteindruck. Trotzdem: Für die heutige Jugendgeneration verdeutlicht dieser weithin aufregende Bericht, wie die kirchliche Jugendarbeit früher die (auch thematischen) Herausforderungen der Zeit bestand und wo deshalb für die ältere Generation heute die Probleme und Irritationen liegen, wenn sie die kirchliche Jugendarbeit von 1987 betrachtet. Demnach ein Buch, das zur Verständigung zwischen den Generationen innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit führen kann; denn es beschreibt unübersehbar für die fragliche Zeit Kontinuität und Wandel. *R. Bleistein SJ*

Bildungsgeschichte als Sozialgeschichte. Festschrift zum 60. Geburtstag von Franz Pöggeler. Hrsg. v. Heinrich KANZ, Frankfurt: Lang 1986. XXI, 383 S. (Erziehungsphilosophie. 8.) Kart. 98,60.

Auch die zweite Festschrift zum 60. Geburtstag von Professor Dr. Franz Pöggeler, einem der großen Pioniere der Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland, verdient besondere Beachtung. Seine erste Festschrift, die den Pro-